

DAS MAGAZIN FÜR HIGH FIDELITY

www.hoererlebnis.de



Hörerlebnis



Elac: FS 509 VX-JET





von Meik Wippermann

Lautsprecher FS 509 VX-JET von ELAC

Wien (oder war es Berlin?) ist immer eine Reise wert. Vor allem natürlich, wenn man der klassischen Musik so zugeneigt ist, wie dies bei mir der Fall ist. Mein Besuch bei den Wiener Klangbildern, die Dr. Ludwig Flich seit einer Reihe von Jahren mit stetig wachsendem Erfolg organisiert, entwickelte sich im vergangenen November als Reminiszenz an längst vergangene High End Zeiten. Noch sehr gut erinnere ich mich an die vielen Jahre, in denen die mittlerweile größte Hifi-Messe Europas im ehrwürdigen Luxushotel Kempinski Gravenbruch in Neu-Isenburg bei Frankfurt stattfand. Und so fühlte ich mich beim Schlendern durch die zahlreichen Hotelsuiten des Hilton Vienna Plaza, dem letztjährigen Veranstaltungsort der Klangbilder, an die Zeiten der Frankfurter High End erinnert. So gemütlich und "plüschig" geht es eben nur in einem Hotel zu. Da kann ein modernes Messezentrum atmosphärisch nicht mithalten.

Warum ich Ihnen das erzähle? Weil Sie vielleicht schon immer einmal wissen wollten, wie die von uns besprochenen Geräte und Lautsprecher ihren Weg ins Hörerlebnis finden. In meinem Fall steckt jedenfalls kein

Prinzip oder Konzept dahinter. Da möchte ich nichts hochstilisieren - oder "hochsterilisieren", wie das Spielerlegende Horst Hrubesch vom Hamburger SV treffender ausgedrückt hätte - beziehungsweise Ihnen sonst etwas vormachen. Meister Zufall hat da des Öfteren seine Hand im Spiel. So auch bei dem Gegenstand des vorliegenden Hörberichts. Denn just auf den Klangbildern 2011 hatte ich mit dem neuen Spitzenmodell aus dem Hause ELAC, das auf den eher schmucklosen Namen FS 509 VX-JET hört, das erste Mal intensiver Kontakt. Der Lautsprecher feierte im vergangenen Jahr auf der High End in München Premiere, hat aber in den Monaten danach noch den letzten akustischen Feinschliff bekommen, um rechtzeitig in Wien in seiner endgültigen Abstimmung aufzuspielen. In der kleinen Suite der österreichischen Handelsvertretung traf ich auf René Mahler, einen freundlichen Herrn in den Fünzigern, der sich später als langjähriges Mitglied der ELAC-Familie und ebenso kompetenter Repräsentant wie begeisternder Moderator erweisen sollte. Sie kennen so etwas bestimmt. Man hat sich im Leben vorher noch nie gesehen und spürt trotzdem gleich eine gewisse Verbindung, teilt gemeinsame Ansichten und Hörgewohnheiten, erlebt eine Art musikalische Seelenverwandtschaft. So tauschten wir unsere jahrzehntelangen Erfahrungen in Sachen Hifi aus und kamen zu erstaunlichen Übereinstimmungen. Aber die sollen hier kein Thema sein. Denn es war bei aller Sympathie für den

Proudspeaker



Moderator vor allem der neue Referenzlautsprecher, der meine Aufmerksamkeit ganz überwiegend für sich beanspruchte.

Allein schon optisch fällt es dem neuen ELAC Flaggschiff nicht schwer, sich in Szene zu setzen. Mit einer Höhe von rund 1,40 Meter ragt die 509 hoch auf und deutet bereits hier ihren Anspruch auf musikalische Größe an. Da die Gehäusegrundfläche jedoch nur 250 mm (Breite) mal 330 mm (Tiefe) beträgt, ergibt sich insgesamt ein sehr elegantes Erscheinungsbild. Apropos Erscheinungsbild: Die Verarbeitungsqualität ist makellos. Für meinen Bericht habe ich ein Paar in Kirsche Hochglanz erhalten, daneben gibt es Schwarz Hochglanz. Das dunkel gebeizte Kirschfurnier wird in seiner Wirkung wunderbar von der Hochglanzlackierung unterstützt und erhält eine Ausdruckskraft, wie dies bei einem matten Furnier nicht der Fall ist. Mir gefällt das in diesem Fall ganz außerordentlich gut, auch wenn ich sonst kein Fan von Hochglanzlackierungen bin. Zudem ist die Oberfläche so eben und glatt, dass man sich stets in der Versuchung befindet, den Lautsprecher sanft zu streicheln. Aber lassen wir das. Wer ein Herz für anspruchsvolle Tischlerarbeiten hat, der wird an den 509 jedenfalls seine helle Freude haben. Und der WAF (Wife Acceptance Factor) dürfte angesichts des Erscheinungsbildes ebenfalls Bestwerte erreichen. Zudem wurde auch im Inneren des Lautsprechergehäuses ein Aufwand getrieben, welcher Seinesgleichen sucht. "Außen hui, innen pfui" völlige Fehlanzeige. Einen derart komplexen Innenaufbau habe ich lange nicht mehr bei einem Lautsprecher gesehen. Und wenn die große ELAC richtig loslegt, soll sie offenbar wie ein

Klassische Eleganz

Fels in der Brandung stehen.

Kommen wir zu den maßgebenden Ingredienzen dieser technisch äußerst anspruchsvollen 4-Wege Bassreflex-Konstruktion. Die Kieler Ingenieure haben hier zweifelsohne ein Feuerwerk an Innovationen abgebrannt. Fangen wir bei dem optisch auffälligsten Bestandteil an, dem neuen VX-JET. Hierbei handelt es sich um die Kombination des bekannten JET (Air Motion) Hochtonsystems (50mm) mit einem ringförmigen Mitteltonchassis (105mm) in coaxialer Anordnung. Allein damit hätte man sich in Kiel ganz bestimmt schon zurücklehnen können, aber die rührigen Nordlichter wollten noch ein ganzes Stück weitergehen. Und so spendierten sie der neuen Mittel-/Hochtoneinheit zusätzlich eine variable Aufhängung. Mittels einer Verstellmechanik auf der Rückseite des Lautsprechers lässt sich das gesamte Chassis stufenlos um bis zu 8mm vor und 8mm hinter die Schallwandebene verschieben. Technisches Gimmick oder sinnvolles Konstruktionselement? Der Gedanke, den Lautsprecher an unterschiedliche Raumsituationen anpassbar zu machen, hat natürlich etwas. Und genau hierin besteht die Grundüberlegung für den variablen VX-JET. Durch die Veränderung seiner Position in Bezug auf die Schallwandebene nimmt der Anwender Einfluss auf die Abstrahlcharakteristik des Lautsprechers im Mittel-/Hochtonbereich. Damit ändert sich das Verhältnis zwischen Direkt- und Diffusschall am Hörplatz. Fährt man den VX-JET hinter die Schallwandebene zurück, wird der Diffusschallanteil am Hörplatz reduziert, was zu einem Zugewinn an Ortungsschärfe im Klangbild führt. So etwa empfehlenswert bei größeren Hörabständen

Komplexer Innenaufbau





in halligen Räumen mit harten Reflexionsflächen und geringer Bedämpfung (Steinboden, große Fensterflächen, etc.). Im Gegensatz hierzu empfiehlt es sich bei kürzeren Hörabständen in akustisch gut bedämpften Räumen (das entspricht meiner Hörsituation), den VX-JET entsprechend auszufahren. Da sollte man experimentieren. Was angesichts der tadellos verarbeiteten und präzise arbeitenden Mechanik mit dem griffigen silbernen Verstellrädchen eine reine Freude ist. Auch ich habe durch das Verschieben der Mittel-/Hochtoneinheit hörbare Veränderungen in der Abbildung und Ortung wahrnehmen können, selbst wenn meine Abhörsituation alles andere als kritisch ist. Damit ist die variable Mechanik des VX-JET ganz offenbar ein geeignetes Mittel, den Lautsprecher an unterschiedliche Hörsituationen anzu-

Das Ding mit dem Dreh - variabler X-JET

passen. Experiment gelungen.

Auch alle übrigen Lautsprechersysteme sind hauseigene Neuentwicklungen, die den VX-JET in bestmöglicher Weise unterstützen und die Gesamtperformance auf einen neuen Level heben sollen. Da ist zum einen der 180 mm Tiefmitteltöner mit der von ELAC erdachten Kristallmembran und spezieller LLD-Antriebstechnik. Bei dieser Membran wird durch eine spezielle Prägung des Membranmaterials eine wie Kristall aussehende Oberfläche erreicht. Partialschwingungen sollen hierdurch wirksam vermieden werden. Diesem Konstruktionsprinzip folgen auch die beiden neuen 220 mm Konus-Tieftöner, die dem großen Lautsprecher das entsprechende Fundament liefern sollen. Dass die aufwändige Wei- che mit feinsten Bauteilen bestückt ist, das

Lautsprecherterminal von WBT und die Verkabelung von van den Hul stammen, sei hier nur noch der Vollständigkeit halber erwähnt. Angesichts des Perfektionsdrangs, welchen die Kieler bei der Entwicklung und Fertigung der 509 ganz augenscheinlich an den Tag gelegt haben, vermag dies allerdings nicht mehr wirklich zu überraschen. Und nicht zuletzt die solide Verpackung (mit detaillierter Auspackanleitung), sowie die Aufstellempfehlungen nebst genauer Beschreibung der Wirkungsweise und Verwendung der Verstellmechanik des VX-JET machen das Produkt zu dem, was es nach dem Willen seiner Erbauer (unterstützt durch ein Schildchen auf der Front des Lautsprechers) sein soll, zur hauseigenen "Referenz".

Hat sich der beschriebene Aufwand denn nun auch klanglich entsprechend bezahlt gemacht? Diese Frage kann von mir mit einem eindeutigen JA ohne Einschränkung beantwortet werden. Die 509 gehört zu den wenigen großen Lautsprechern, die ich mir auch selbst kaufen würde, Punkt. Sie wollen es noch genauer wissen? Es geht ja bekanntlich nichts über ein gepflegtes Vorurteil. Und wenn ich normalerweise eine so lange schallabstrahlende Front mit diversen Chassis sehe, wie bei der 509, dann glaube ich immer schon vorher zu wissen, wie es klingt. Der Klang zerfällt und klebt meist an den Lautsprechern, von Losgelöstheit und Homogenität bei aller Auflösung regelmäßig keine Spur. Weil zeitrichtig ein solches Mehrwege-System eben nicht spielen kann. Und für Zeit- und Phasenfehler ist das menschliche Ohr nun einmal besonders empfindlich. Da in der 509 allerdings ein Koax arbeitet, war meine Skepsis von vornherein deutlich vermindert. Denn Koax-Systeme (Jochen Kiesler sei Dank) funktio-

nieren und kommen dem Ideal der punktförmigen Schallquelle am nächsten. Und als dann in Wien die ersten Takte von Gustav Mahlers 5. Sinfonie (Mariss Jansons, Concertgebouw Orchestra, RCO Live SA-CD) über die neuen ELAC Referenzen erklangen, waren meine Bedenken zerstreut. So monumental, ganzheitlich und farbenreich erklang diese wunderbare Aufnahme (von Polyhymnia Tonmeister Everett Porter), dass ich eine Weile gefesselt sitzen blieb. Das geht mir auf Messen seit Jahren eher selten so. Zumal die ELACs auf den Klangbildern, ich traue es mich kaum zu sagen, von einem Onkyo Vollverstärker für 1.500 Euro angetrieben wurden. Wie sollten die erst mit "adäquater" Elektronik klingen? Meine Neugier war geweckt und damit auch der Wille, die 509 in meinem eigenen Hörraum ausgiebig zu hören. Mit René Mahler - nach einer etwaigen verwandtschaftlichen Beziehung zu Gustav habe ich ihn nicht gefragt - hörte ich an diesem Novembernachmittag im Wiener Hilton Vienna Plaza noch einige weitere Stücke, darunter eine unter die Haut gehende Ballade des leider viel zu früh verstorbenen Georg Danzer und ein tolles Duett zwischen Eric Clapton und Jazz-Trompeter Wynton Marsalis, live im New Yorker Lincoln Center eingespielt. Ein toller Nachmittag und eine sympathische menschliche Begegnung. Danke René Mahler!

Die Wiener Liaison mit den 509 sollte dann zwei Monate später eine intensivere Fortsetzung erfahren, als mir Wolfgang John, der Seniorchef des Hauses ELAC, freundlicherweise - trotz der starken Nachfrage durch Distributoren und Händler - zeitgerecht ein Paar für meinen geplanten Hörbericht in der vorliegenden Ausgabe zur Verfügung stellte. Ich würde Ihnen dringend empfehlen, die Auf-

stellung der 509 angesichts ihres Lebendgewichts von knapp unter 60 kg (je Lautsprecher!) zu zweit zu bewerkstelligen. In meinem Fall geht mir Uwe Ahlborn, ebenfalls Autor dieses Magazins, immer wieder gerne zur Hand. Das gebietet ihm schon sein freundschaftliches und gleichermaßen audiophiles Herz. So war die Installation dann auch keine Schwerstarbeit mehr. Nach etwa einer halben Stunde hatten die beiden Lautsprecher Aufstellung genommen. "Primadonna assoluta" war meine erste Assoziation, ohne dass wir auch nur einen Takt Musik gespielt hätten. Die Anspielung auf die von mir so verehrte Maria Callas kam wohl über das elegante Erscheinungsbild der ELACs in meinem Hörraum. Nicht etwa wuchtig und aufdringlich, sondern zurückhaltend imposant würde ich den Auftritt der 509 bei mir nennen. Und was lag da näher, auch eine Callas Aufnahme für einen ersten Höreindruck zu bemühen. Neben den diversen Operngesamtaufnahmen, welche die Callas bei EMI überwiegend in den 50er und 60er Jahren des letzten Jahrhunderts veröffentlicht hat und die im Laufe der Zeit von den zur EMI gehörenden Abbey Road Studios aufwändig remastert wurden, liegt mir die Doppel-CD "Maria Callas - die schönsten Arien" besonders am Herzen. Es

handelt sich hierbei gerade nicht um eine EMI-Aufnahme, sondern um ein Doppelalbum, das beim Label Cantus Classics 1996 erschienen ist (CACD 5.00001). Alles Aufnahmen aus Italien zwischen 1952 und 1956. Friedrich Thein aus Bremen hatte das Mastering übernommen, Wolfgang Mittermaier die Digitalbearbeitung. Vor Jahren schon hatte mich Attila Csampai, der ja unter anderem auch ein bemerkenswertes Callas-Buch geschrieben hat, auf diese tolle Callas Veröffentlichung aufmerksam gemacht. Und ich nutze sie seitdem regelmäßig zur Beurteilung von Lautsprechern. Es hat im Laufe der Zeit nicht viele Schallwandler gegeben, die mir beim Abhören gerade dieser Aufnahme Gänsehaut bereitet haben, die ELAC 509 gehört mit Sicherheit dazu. Ich empfehle Ihnen zur Einstimmung "Una voce poco fa" aus Rossinis Barbier von Sevilla. Sie hören sofort, warum die Callas eine Jahrhundertstimme war und weshalb man sie unter Tausenden heraushören kann. Eine solche Bandbreite, eine solche Mühelosigkeit in den unteren, vor allem aber oberen Lagen und natürlich ihre grenzenlose Musikalität sind in der Geschichte der Oper nach meinem Dafürhalten beispiellos.

Mühelosigkeit ist wohl auch die treffende Beschreibung für die Klangqualität der 509.

Das Produkt:

Lautsprecher ELAC FS 509 VX-JET

Ausführungen: Kirsche Hochglanz, Schwarz Hochglanz

Preis: 13.980 Euro/Paar

Hersteller und Vertrieb:

ELAC Electroacoustic GmbH, Rendsburger Str. 215, 24113 Kiel

Tel.: +49 (0)431 64774-0

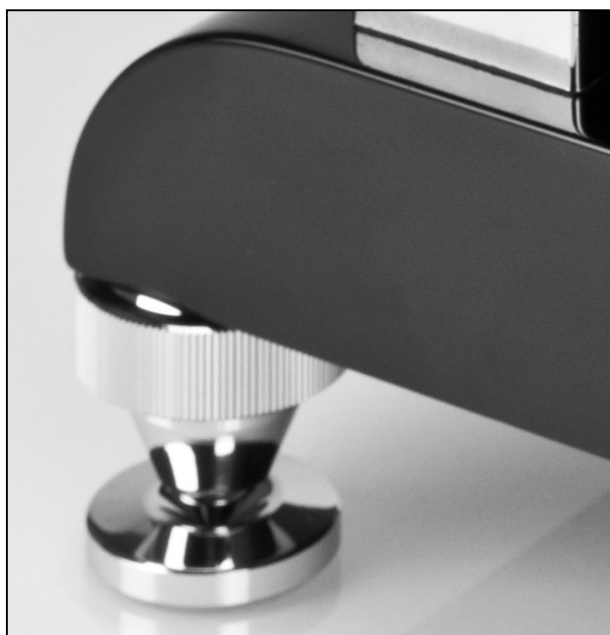
E-Mail: info@elac.com

Internet: www.elac.com, www.proudspeaker.de



Oben: Liebe zum Detail; Rechts: fester Stand

Die Strahlkraft, mit der dieser Lautsprecher die obersten Lagen reproduziert, ist beeindruckend. Nahtlos schließt sich ein vollmundiger Mitteltonbereich und ein opulenter Bassbereich an. Und "nahtlos" nehmen Sie bitte in diesem Falle auch wörtlich. Denn es ist schon toll, wie die Kieler einem 4-Wege Lautsprecher diese Homogenität anezogen haben. Man hat eher den Eindruck, einen 2-Wege Lautsprecher vor sich zu haben, so geschlossen und homogen agiert die 509. Bei aller tonalen Geschlossenheit ist es diese besondere Opulenz, gepaart mit einer reichen Klangfarbenpracht, welche den Hörer unmittelbar für sich einnehmen. Weniger möchte man nach kurzer Zeit einfach nicht haben, wenngleich man im Bassbereich bei Aufstellung in Wandnähe sicherlich auch schnell des Guten zu viel tun kann. Hier ist zwar etwas Achtsamkeit geboten, größere Probleme soll-



ten sich aber normalerweise nicht ergeben. Zumal sich die Bassreflexöffnung der 509 im Boden des Gehäuses und damit an der wohl unkritischsten Stelle befindet. Selbst bei hohen und höchsten Pegeln hat die 509 im Bassbereich bei mir völlig stressfrei agiert. Ich

vermerkte positiv das völlige Fehlen von Strömungsgeräuschen im Bassreflexkanal sowie keinerlei "Pumpen" im Bass, wie das bei Bassreflexkonstruktionen häufiger zu finden ist. Lizz Wrights Song "Fellowship" von ihrem gleichnamigen Album (Verve Forecast 0602527470900) enthält gleich zu Beginn einen mächtigen Bass, den ich schon des Öfteren, auch bei renommierten Lautsprechern, schwammig und undifferenziert erlebt habe. Nicht so bei den 509. Kräftig, konturiert, farbig und federnd sind die Adjektive, die meine Notizen diesbezüglich enthalten.

Noch einmal zurück zur besagten Opulenz. Riccardo Chailly hat mit dem Leipziger Gewandhausorchester kürzlich bei DECCA alle Beethoven Sinfonien, sowie - nicht zu unterschätzen - auch sämtliche Konzertouvertüren veröffentlicht (478 272-1). Die Aufnahmen sind im Gewandhaus zwischen 2007 und 2009 entstanden. Besonders fasziniert hat mich die 6. Sinfonie, die berühmte "Pastorale" und hier im Besonderen das stürmische Gewitter des vierten Satzes (Allegro), das über die 509 entfesselt losbrach. Authentizität ist der Begriff hierzu in meinen Aufzeichnungen. Mehr braucht man da wohl auch nicht zu sagen. Aber auch italienisch leicht kann es mit den neuen ELACs zugehen. So etwa im a-Moll Klavierkonzert von Johann Nepomuk Hummel, einem Zeitgenossen Beethovens. Einst als Wunderkind auf der Geige und am Klavier gefeiert, begab er sich in den letzten zwei Jahrzehnten seines Lebens in die Sicherheit einer Anstellung am Weimarer Hof, um dort in finanzieller Unabhängigkeit seiner Kompositionstätigkeit nachgehen zu können. Anders als Beethoven suchte Hummel sein kompositorisches Heil eher in der zarten Muse der italienischen Oper mit ihrer filigranen

Ornamentik. Die Herren verstanden wohl einander (vielleicht deshalb) nicht besonders, das ist aber eine andere Geschichte. Die österreichische Pianistin Ingrid Marsoner, mit der ich während den Klangbildern auch ausführlicher über ihre Arbeit plaudern konnte, hat gerade bei ihrem Stammlabel eine beachtenswerte Aufnahme (Gramola Vienna 98938) vorgelegt, in der sie Beethovens 1. Klavierkonzert in C-Dur Hummels 2. Klavierkonzert in a-Moll gegenüberstellt. Ein absolut spannender Vergleich, in der die Pianistin gemeinsam mit dem schweizerischen Orchestre Symphonique Bienne (Biel) unter Thomas Rösner die unterschiedlichen Ansätze überzeugend herausarbeitet und den (fast) vergessenen Hummel damit zu Recht ein gutes Stück rehabilitiert. An dieser Rehabilitierung haben die 509 von ELAC in meinem speziellen Fall einen gehörigen Anteil. Denn die Feinsinnigkeit in Hummels kompositorischem Schaffen haben sie mir ein gutes Stück näher gebracht. Das und allein das, sollte doch die vornehmste Aufgabe eines Schallwandlers sein. Auch Peter Gabriels neues Album "New Blood" (Real World), in welchem die Musikerlegende seine großen Hits wie Mercy Street und andere für Orchester neu gesetzt hat, gerieten über die 509 zu einer Entdeckungsreise der besonderen Art. So tief erlauben die ELACs den Einblick in die Musik, ohne dieser einen klanglichen Eigencharakter aufzudrängen. Ein schwieriger Drahtseilakt für Entwickler. Charakter soll der Lautsprecher haben, gegenüber der Musik aber vollständig zurücktreten. Der Musik dienen ist hierzu mein stetiges Credo. Aber das kennen Sie von mir ja schon. Insofern haben die Kieler Entwickler ganze Arbeit geleistet.

Das letzte Wort sollen in diesem Hörbe-

richt über die neueste Lautsprecherkreation aus dem Hause ELAC Max Raabe und sein Palastorchester haben. "Heute Nacht oder nie" heißt das Doppelalbum (SPV 78952), das live in der New Yorker Carnegie Hall aufgenommen wurde und die gesamte Bandbreite des Ausnahmekünstlers umfasst. Wie er mit dem Publikum im Zwiegespräch agiert und wie er den feinsinnigen Humor und die bissige Ironie in den Chansons der 20er und 30er Jahre des vergangenen Jahrhunderts aus dem Deutschen ins Englische übersetzt, verdient allerhöchsten Respekt. Max Raabe steht in Lebensgröße vor uns, spricht uns an, versetzt uns in eine andere Zeit. FS 509 VX-JET sei Dank!

Primadonna assoluta sollte die Überschrift zu diesem Artikel ursprünglich sein. Aber die ELAC-ianer habe ihrem neuen Referenzlautsprecher kurzerhand die Bezeichnung "Proudspeaker" gegeben, was ich dann letztlich auch als deutlich passenderen Titel empfand. Denn stolz darf das Team um Entwicklungschef Rolf Janke auf seine neueste Kreation nun wirklich sein. Und pünktlich vor Redaktionsschluss erreicht mich die Nachricht, dass die 509 gerade in Japan zwei wichtige Lautsprecherpreise der renommierten Magazine Stereo Sound und HiVi empfangen hat. Uff, da liege ich ja mit meinen Erkenntnissen goldrichtig.

Proud to be German, Glückwunsch nach Kiel!
MW